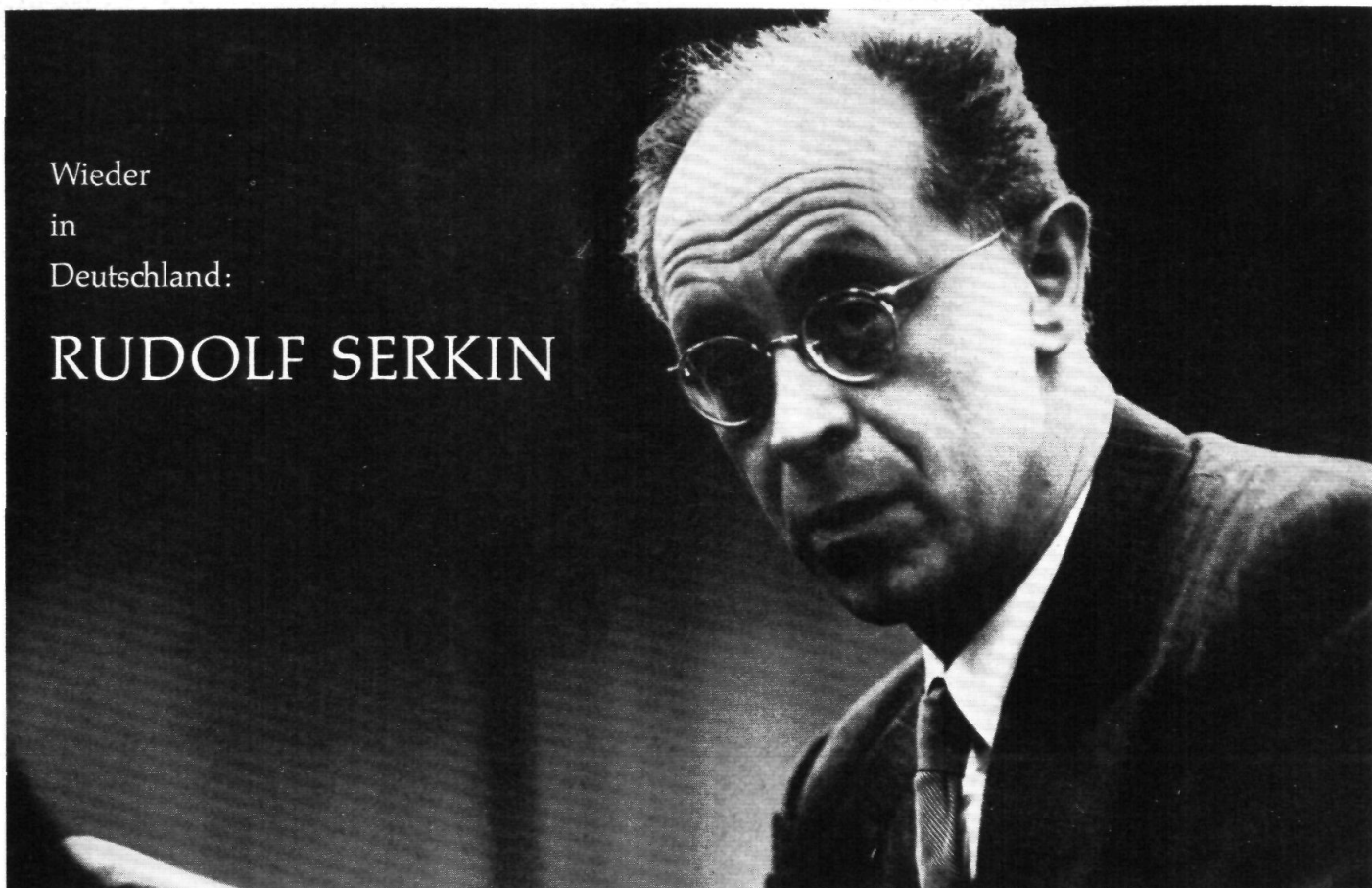


Wieder
in
Deutschland:

RUDOLF SERKIN



Vier Konzerte gibt der große Pianist im Oktober in Deutschland; die Musikfreunde in Hamburg, München, Berlin und Düsseldorf werden wieder fasziniert sein von der Macht der Ausstrahlung, die Rudolf Serkin auf sein Publikum auszuüben vermag.

Er gehört zu jenen universellen Musikern, die nicht einzuordnen sind, weil in ihnen alles, was man vom bedeutenden Künstler fordert, wie in einem Brennpunkt zusammenschießt. Es treffen sich da eine glänzende, eine vollkommene Beherrschung der Tastatur, eine ganz und gar uneitle, nur auf das Werk gerichtete Bemühung, in seine Geheimnisse einzudringen und sie mitzuteilen, eine machtvolle Individualität, die die eigene Kraft als Kontrapunkt bezwingend dagegensetzt, eine kühle, überlegen formende Intelligenz und nicht zuletzt ein rapider Elan, der allen seinen Wiedergaben ein drängendes, mitreißendes Element verleiht.

Erst die genaue Mischung dieser Komponenten vermag den Eindruck des in der genauen Reproduktion schöpferischen Musikers hervorzurufen. Wer Serkin nach dem Krieg in Deutschland hörte — in Hamburg z. B. hatte man zweimal Gelegenheit dazu —, wird nach der Wiedergabe von z. B. Beethovens „Appassionata“ den Eindruck des Außerordentlichen mit nach Haus genommen haben. Wir finden nicht viele seinesgleichen, und die wenigen Male, die der Vielbeschäftigte Zeit findet, aus der Neuen Welt nach Europa und (nur auf einen „Sprung“, wie die vier Konzerte dieser Reise zeigen) nach Deutschland zu kommen, sollte man nutzen.

Es ist gut, daß wenigstens die Schallplatte das Künstlertum Serkins festgehalten hat. Auf Fontana liegen die fünf Beethoven-Konzerte vor, das Brahms'sche d-moll-Konzert in einer maßstäblichen Wiedergabe, deren dramatische Intensität nicht über- troffen werden kann, eine in herrlicher

Ausgewogenheit leuchtende Aufnahme mit dem G-dur-Konzert KV 453 und dem C-Dur KV 503 von Mozart, zwei Mendelssohn-Konzerte und zwei Quintette mit Bläsern von Mozart und Beethoven.

So glücklich man über diese Auswahl sein kann, so stimmt einen der Gedanke verdrießlich, wieviel mehr gerade von diesem Musiker vorliegen müßte. Völlig unbegreiflich aber ist die Tatsache, daß seine Aufnahme der Beethovenschen Diabelli-Variationen sang- und klanglos aus dem Repertoire gestrichen worden ist.

Die Gründe für solches Tun, dem oftmals leider Sternstunden der Interpretation zum Opfer fallen, sind uns seit eh und je unerfindlich geblieben. Keine Instanz vermag Auskunft zu geben, und allmählich sind wir leider gezwungen, dem gesunden Menschenverstand zu glauben, der uns sagt, daß schlicht und einfach der primitive Kommerz den Tod einer Platte bestimmt. Was bei manchen Dingen noch einzusehen wäre, hier ist es unverzeihlich.

*

Böhmen ist die Heimat Rudolf Serkins, das Land, in dem die Wiege so vieler berühmter Musiker stand. In Eger wurde er am 28. März 1903 geboren, Sohn russischer Eltern, eines von acht Geschwistern. Die Lebensläufe musikalischer Wunderkinder gleichen einander in den ersten Lebensjahren aufs Haar. Mit vier Jahren saß der kleine Rudolf bereits am Klavier. Als er acht Jahre alt war, hörte ihn Alfred Grünfeld, der ihm riet, nach Wien zu gehen. Die Familie Serkin wohnte von fortan in der „Welthauptstadt der Musik“, und Rudolf studierte bis zu seinem siebzehnten Lebensjahr bei Professor Robert.

1915 debütierte er mit Mendelssohn in einem Konzert der Symphoniker unter Oskar Nedbal. Der riesige Erfolg brachte ihm zwar viele Angebote, aber der ver-

nünftige Vater Serkin riet seinem Sohn, weiter zu studieren. Neben dem Klavier widmete er sich nun auch der Komposition. Sein Lehrer war Arnold Schönberg.

Die Begegnung mit Adolf Busch im Jahre 1920 sollte eines der entscheidenden Ereignisse im Leben Serkins werden. Der damals schon berühmte Geiger erkor ihn zu seinem Kammermusikpartner. Nachdrücklich sei in diesem Zusammenhang eine Wiederveröffentlichung dessen gefordert, was früher von diesem Duo auf Platten erschienen ist, so Schuberts große C-Dur-Fantasie, von der die deutsche Produktion keine (!) Aufnahme vorweist. Der musikalischen Verbindung folgte die menschliche: Jahre später, 1935, heiratete Rudolf Serkin Adolf Buschs Tochter Irene. Sein Ruhm als Kammermusiker wie als Solist verbreitete sich nun schnell. Amerika eroberte er sich 1936, als er in einem Konzert unter Arturo Toscanini als Solist mitwirkte. Bis 1939 lebte er in Europa, in den letzten Jahren in der Schweiz. Bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges ging er nach Amerika, wo er mit seiner Frau und seinen drei Kindern Ursula, Elisabeth und John Arthur seine Heimat gefunden hat.

Hans Otto Spingel

DISKOGRAPHIE

- Beethoven:** Klavierkonzerte Nr. 1–5
Fon. 664007/11 ER
- Brahms:** Klavierkonzert Nr. 2 B-dur
Fon. 697204 EL
- Mozart:** Klavierkonzerte G-dur, KV 453,
und C-dur, KV 503 Fon. 699011 CL
- Mozart:** Klavierkonzerte d-moll, KV 466,
und A-dur, KV 488 Fon. 699030 CL
- Mendelssohn:** Klavierkonzerte g-moll und d-moll
Fon. 699053 CL
- Beethoven:** Quintett Es-dur, op. 16, für Klavier,
Klarinette, Oboe, Horn, Fagott
- Mozart:** Quintett Es-dur, KV 452, für Klavier,
Klarinette, Oboe, Horn, Fagott
Fon. 699060 CL
- Beethoven:** Klaviersonate cis-moll, op. 27,2
(Mondschein) Fon. 697207